Wieder mal über Gott und die Welt reden

Autor(en): **Hensel, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **85 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-355418

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

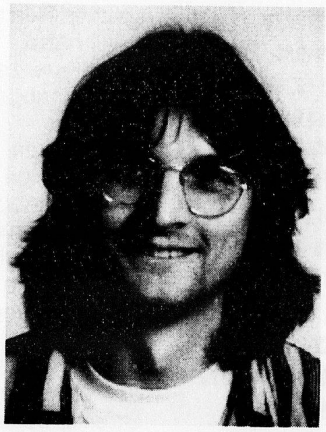
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wieder mal über Gott und die Welt reden

Rechtspopulismus beginnt dort, wo wir den Kontakt zur Basis aufgegeben haben. Dort, wo Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter von Sitzung zu Sitzung, von Termin zu Termin rennen und nicht mehr mit ihren Leuten privat an einem Tische sitzen. Dagegen gibt es K3.



Von Thomas Hensel, Sekretär Gewerkschaftsbund Graubünden

Rechtspopulismus beginnt überall dort, wo wir im Alltag den Kontakt zu unserer Basis den RechtspopulistInnen überlassen haben. Als Gewerkschafterin und Gewerkschafter gilt es, diese Räume zu belegen und neu zu beleben. Als Orientierung dient «K3». «K3» steht für die Bereiche Klub-Kirche-Kneipe und symbolisiert gleichzeitig die grosse Herausforderung, analog dem K2 für die BergsteigerInnen, in diesen Bereichen tätig zu werden. Massgeblich heisst dies, aktiv eine soziale und gewerkschaftliche Grundhaltung leben.

Die Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung hat eine grosse Tradition. Da sie von «bürgerlichen» Vereinen ausgeschlossen war, hat sie ihre eigenen gegründet und zu grosser Blüte gebracht. Die ArbeitersängerInnen, der SATUS, die NaturfreundInnen, die ArbeiternudistInnen und viele andere. In ihnen wurde gelacht, gelebt und politisiert, hier lebte die Gewerkschaft. Heute sind diese Vereine meist überaltert, in Auflösung oder fusioniert. Das Schlimmste aber ist, ob nun «bürgerliche» oder «linke» Vereine, dass der soziale und gewerkschaftliche Umgang zugunsten des Konkurrenzkampfes aus den Vereinen verbannt ist. Sport treiben ist gesund, löst aber noch keine Arbeitslosigkeit, senkt nur beschränkt die Fremdenangst.

K1: Klubkultur wieder aufleben lassen, denn hier lebt die Gewerkschaft

Und auf der anderen Seite können auch Gewerkschaftssitzungen lustvoll und lebendig sein. Unsere Themen müssen nicht einfach theoretisch abgehandelt werden. Die 40-Stunden-Woche in einem «lebenden Bild» (SGB-Kongress in Luzern), die Fremdenangst als Rollenspiel, die Grundlagen des Sozialismus in einem Lesekreis, vielleicht der Einsatz eines Videos oder Films. Manchmal hilft es schon, die Sitzordnung aufzulockern.

K2: Kirche nicht den Reaktionären überlassen

Ostersonntag in Scharans, eine 700-Seelen-Gemeinde im Bündnerland, wiedermal gehe ich in die Kirche. Doch wer sitzt da breit und familiär in den vorderen Reihen? Christoph Blocher! Mein erster Gedanke: jetzt den Kirchenaustritt geben! Aber ist das richtig? Ist nicht gerade die ArbeiterInnenbewegung durch ihre klare soziale Grundhaltung mit der gläubigen Nächstenliebe verschwistert? Ebne ich nicht durch den Austritt dem rechtspopulistischen Pfarrerssohn, dem erzkonservativen «Chüngel», das Feld? Und sind nicht gerade religiöse SozialistInnen, Ragaz, Eugster und andere, tragende Kräfte unserer Bewegung?

K3: Kneipen besuchen, reden, mit dem Banner den Blocher übertrumpfen

Setzen wir uns mit unseren Leuten wieder an einen Tisch, reden mit ihnen über ihre Probleme, klopfen wir wieder mal einen Jass. Statt dem Banner wird da mal der Blocher übertrumpft. Trinken wir auf das Wohl der ausländischen Bedienung, auf den Chianti und den brasilianischen Kaffee.

Zum Wohl miteinander!